

Raw Frand zu Paraschat Bamidbar 5781 und zum Schmitta-Jahr 5782

Ergänzungen: S. Weinmann

Der Allmächtige hat andere Regeln

Das Sefer Bamidbar wird von den Weisen 'Chomesch haPekudim' [siehe z.B. Joma 68b] das "Buch der Zählungen" genannt. In Englisch wird es auch das 'Buch der Zahlen' genannt. Die dieswöchige Parascha enthält die erste der zwei Volkszählungen, die im Sefer Bamidbar erwähnt werden (die zweite Zählung findet in Paraschat Pinchas statt).

Ich habe eine interessante Betrachtung gesehen, die im Namen von Raw Chaskel Lewenstein sZl. zitiert wird: Wir treffen die Kategorisierung der Bevölkerung nach Stämmen an, jeder Stamm war ein Teil dieser Zählung. Die Bevölkerung des Stammes Dan betrug 62'700, während die Bevölkerung des Stammes Benjamin 35'400 betrug. Dies bedeutet, dass der Stamm Dan fast doppelt so zahlreich war wie derjenige Binjamins. In der Tat war der Stamm Dan der zweitbevölkerungsreichste aller Stämme. Nur der Stamm Jehuda war grösser als er.

Dies war vielleicht der Grund, dass der Stamm Dan als "Nachhut" fungierte – der letzte Stamm - am Ende des gesamten Lagers (in der Reise-Gliederung). Sie wurden [Bamidbar 10:25] "Me'assef lechol Hamachanot - der Schluss (die Sammler) des gesamten Lagers" genannt. Wenn eine Bevölkerung – mit Männern, Frauen und Kindern – von über vier Millionen Menschen als Teil des jüdischen Lagers reist, gibt es zwangsläufig viele verlorene Gegenstände. Der Stamm Dan hob alle verlorenen Gegenstände auf und diente als Fundbüro für das restliche Volk.

Diese Tatsache ist seltsam. Wenn wir auf den Wochenabschnitt Wajigasch zurückblicken, der die "zweite Generation" der verschiedenen Stämme Israels auflistet, dann finden wir dort, dass Benjamin zehn Söhne hatte, während Dan nur einen einzigen Sohn hatte. Zusätzlich war Dan's einziger Sohn behindert. Chuschim, der Sohn von Dan, war taub.

Als die Juden nach Ägypten zogen hätte jede statistische Tabelle ergeben und jede demografische Prognose vorausgesagt, dass der Stamm Benjamin zur Zeit des Auszugs aus Ägypten mindestens zehnmal grösser sein würde als der Stamm Dan. Jedoch das Gegenteil trat ein.

Daraus kann man etwas Wichtiges lernen. Die Lehre, die wir daraus ziehen, ist, dass "viele Gedanken sich im Herzen des Menschen befinden, jedoch G"ttes Plan wird ausgeführt werden." (Mischlej/Sprüche 19:21). All diese Prophezeiungen bezüglich der Frage, wie viele Kinder jemand haben wird oder wie gesund oder reich sie sein werden, müssen mit Vorsicht aufgenommen werden. Diese Angelegenheiten werden nicht von uns bestimmt. Sie liegen in den Händen von Haschem. Falls der Ewige etwas geschehen lassen will, wird Er es geschehen lassen; wenn Er es nicht will, wird es nicht geschehen.

Die Tora sendet uns hier eine Botschaft. Schaut, was mit dem Stamm Dan geschehen ist. Betrachtet das grosse Ausmass dieser Familie in Klall Jisrael, die mit einem einzigen behinderten Kind begann.

Der Ramban erwähnt einen ähnlichen Gedanken bezüglich des Stammes Lewi. Er schreibt, dass die Lewijim vom Alter von 30 Tagen an gezählt wurden, nicht wie die anderen Stämme, die erst vom Alter von zwanzig Jahren an gezählt wurden. Aufgrund dieser veränderten Richtlinie für ihre Zählung hätten wir erwartet, dass der Stamm Lewi die grösste Zahl von Menschen haben würde. Dies war jedoch nicht der Fall. In Wirklichkeit zählten sie nur 22'300 Menschen [siehe Raschi Bamidbar 3:39]. Noch erstaunlicher ist die Tatsache, dass es nur 8'580 Lewijim im Alter von 30 bis 50 Jahren gab [Bamidbar 4:47-48]! Wie war es möglich, fragt der Ramban, dass der Stamm Lewi – die Armee von Haschem – so wenig Menschen hatte? Das macht doch keinen Sinn! Wir hätten erwartet, dass dieser Stamm der bevölkerungsreichste

und am stärksten gebenschte aller Familien Israels sein würde.

Der Ramban [Bamidbar 3:14] antwortet, dass diese Merkwürdigkeit die Lehre des Midrasch Tanchuma [Wa'era 6] bekräftigt, dass der Stamm Lewi nicht in der ägyptischen Sklaverei und der schweren körperlichen Arbeit eingeordnet war, über die geschrieben steht: "Je mehr die Ägypter es (das Volk) quälte, desto mehr vermehrte es sich" (Schemot 1:12). Obwohl der Stamm, der in Ägypten nicht leiden musste und nicht verfolgt wurde, bevölkerungsreicher hätte sein sollen als die anderen Stämme, war es der Wille von Haschem, dass gerade das Gegenteil geschah. Derjenige Teil der Nation, der verfolgt wurde, war genau derjenige, der mit aussergewöhnlichen Geburtsraten gesegnet war, wie Raschi anfangs Schemot [1:7] den Midrasch Tanchuma [Schemot 5] zitiert: „Sie gebaren sechs in einem Mutterschoss“.

Dieses der Intuition widersprechende Resultat, das auf dem G"ttlichen Plan und Wille basiert, ist eine Regel, der wir in der Tora und in der gesamten jüdischen Geschichte immer wieder begegnen.

Dies ist zum Beispiel die Lektion des Schemitta-Jahres. Die Tora lehrt uns, das Land im siebten Jahr des Schmitta-Zyklus brachliegen zu lassen. Was geschieht, wenn man ein Jahr lang nicht arbeitet? Man hat keine Parnassa (Einkommen)! Da spricht der Herr der Welt: "Würdest du sagen: Was sollen wir essen im siebenten Jahr? Denn wir säen nicht, so sammeln wir auch kein Getreide ein. Da will ich meinem Segen über euch im sechsten Jahr gebieten; das er einen Ertrag für drei Jahre machen soll [Wajikra 25:20-21]."

Die Regeln des Allmächtigen bezüglich des Zusammenhanges von "Ursache und Wirkung" sind nicht die gleichen wie diejenigen der ganzen Welt.

In Europa gab es einen Brauch, dass die Leute vor dem Dawenen von Ma'ariv am Ende von Schabbat Tehillim (Psalm) sagten. Ein Jude kam einst an einem Moza'ej Schabbat (Ausgang von Schabbat) vor Ma'ariv in Schul und sah, wie ein anderer Jude sich die Augen ausweinte. Nach Ma'ariv ging er zu diesem Juden hin und fragte ihn: "Warum bist du so verzweifelt? Warum bist du so verstört?" Er antwortete: "Die ganze Woche arbeite ich ausserhalb der Stadt; nur auf Schabbat komme ich nach Hause. Ich habe eine

Tochter, die keinen Schidduch (Heiratspartner) finden kann, weil ich kein Geld für ihren 'Nadan' (ihre Mitgift) habe. Ich werde am Schabbat so betrübt - wenn ich das Schicksal meiner Tochter sehe - sodass ich, wenn wir am Ende von Schabbat gemeinsam Tehillim sagen, zusammenbreche und allen meinen Gefühlen freien Lauf lasse. Die ganze Woche bin ich nicht in der Nähe meiner Familie und sehe deshalb nicht ihren Kummer, aber wenn ich dann den ganzen Schabbat mit ihr verbringe, schmerzt es mich, sodass am Moza'ej Schabbat beim Tehillim-Sagen alles aus mir herausbricht."

Der zweite Jude sagte ihm: Hör zu, wir haben etwas Gemeinsames. Wir haben beide kein Geld. Du hast eine Tochter. Ich habe einen Sohn. Lass uns einen Schidduch zwischen unseren Kindern machen. So geschah es. Die zwei armen Leute der Stadt schlossen einen Schidduch mit ihren Kindern. Was würden wir erwarten, dass aus diesem Ehepaar hervorgehen würde?

In Wirklichkeit hatte das Ehepaar fünf Söhne, die alle berühmte Tora-Gelehrte wurden. Einer von ihnen war der Kezot Hachoschen. Ein zweiter schrieb das Werk Kuntras Hassefejkot. Dies entstand aus einem Verzweiflungs-Schidduch, weil sie zu arm waren, um jemand anderen heiraten zu können. Man weiss nie "von wo kommt meine Hilfe" [Tehillim 121:1].

[Anmerkung des Herausgebers: Der Steipeler Gaon, Rav Jisrael Ja'akow Kanjewski, erzählte die Geschichte etwas anders, aber die Lehre ist die gleiche:

Ein Jehudi kam zum Steipeler und beklagte sich: "Für meine Tochter bietet sich ein herrlicher Schidduch an, jedoch habe ich keinen Cent, um die Tochter zu verheiraten." Da sagte der Steipeler zu ihm: Komm, ich werde dir eine Begebenheit erzählen, die ich vom Chafez Chajim gehört habe. "In einer kleinen Stadt in Litauen wollten sich zwei angesehene, aber sehr arme Familien, meschadech sein (ihre Kinder miteinander vermählen lassen). Jedoch hatten beide nichts.

Da kamen sie zum Rav (Rav Chajim Zanser aus Brody) und erzählten ihm ihr Problem: „Wovon soll das junge Paar nach der Heirat leben?“ fragten sie ihn. „Was ist hier das Problem?“ entgegnete ihnen der Rav, „der Bräutigam kann ja weiter bei seinen Eltern essen, wie bis anhin

und das gleiche die Braut.“ Die jungen Leute heirateten und jeder ass seine Mahlzeiten - wie bis anhin - bei den Eltern.

„Weißt du, wer diesem armen Paar entstammte? Der Kezot Hachoschen!“]

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Midrasch Tanchuma:** Sammlung von Erklärungen und Aggadot zum Chumasch. Wird nach dem Amora (Talmudgelehrten) **Rabbi Tanchuma Bar Abba** benannt, da er am häufigsten in diesem Midrasch zitiert wird. Er war ein jüdischer Amora der 6. Generation, einer der bedeutendsten Aggadisten seiner Zeit.
- **Raschi** (1040-1105) [Rabbi Schlomo ben Jizchak]; Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Ramban: Rabbi Mosche ben Nachman** (1194 - 1270); Gerona, Spanien; Erez Jisrael; einer der führenden Toragelehrten (Rischonim) des Mittelalters, einer der Haupterklärer des Chumasch (fünf Bücher Moses), wie Verfasser weiterer Werke in Haschkafa

- (Kitwej haRamba“n) und Abhandlungen zum Talmud.
- **Rabbi Arjeh Leib HaCohen Heller** (1745 - 1812); Kalusch, Stryi (Galizien). Rabbiner, grosser Talmud-Gelehrter und Halacha-Spezialist. Er war ein Nachkomme von Rabbi Yom-Tov Lipmann Heller in fünfter Generation. Er wurde als "der Kezos" bekannt, basierend auf seinem Hauptwerk **Kezot Hachoschen**. Weitere Werke: Awnej Milu'im und Schew Schmat'sa.
- **Rabbi Jehuda Heller-Kahane** (1743-1819); Kalusch (Galizien), Siget (heute Rumänien). Rabbiner, grosser Talmud-Gelehrter und Halacha-Spezialist. Er wurde als "der Kuntras Hasefeykot" bekannt, basierend auf dem Namen seines Werkes. Bruder des "Kezos".
- **Rav Jecheskel (Chaskel) Lewenstein** (1884 – 1974): Maschgiach (geistiger Leiter) der Jeschiwot von Mir und Poniwesch, Litauen, USA, Israel.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Zu Schawuot 5781:

Kabbalat Hatora – Das Empfangen der Tora

Aus: *Sefer Hatoda'a / Das jüdische Jahr (Monat Siwan - 4. Teil)*. Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

Warum die Tora in der Wüste gegeben wurde

'*Wajachanu Bamidbar*', und sie lagerten in der Wüste (Schemot 19, 2). Die Tora wurde an öffentlicher Stelle, an einem Ort, der niemandem gehört, gegeben. Wäre sie in Erez Jisrael gegeben worden, hätten die Völker der Erde gesagt: Wir haben kein Recht auf sie. Darum wurde sie an einem Ort offenbart, der allen zugänglich war. Wer sie empfangen wollte, konnte dies tun. [Mechilta Paraschat Jitro 19:2]

1. Die Tora wurde nicht in Erez Jisrael gegeben, damit die Völker nicht sagen: In Israel's Land wurde sie gegeben, so konnten wir sie nicht annehmen.
2. Auch hätte sonst Israel sagen können: Ihr anderen Völker habt an ihr keinen Anteil.
3. Wäre sie erst in Erez Jisrael in einem Ort nach der Einnahme des Landes gegeben worden, hätte es Streit unter den Stämmen geben können.

Warum wurde sie in der Wüste gegeben? In der Wüste ist es nicht leicht zu leben, dort herrscht weder Überfluss noch Bequemlichkeit. Dies soll uns lehren, dass die Tora nicht mit Bequemlichkeiten und ohne Anstrengung und Schwierigkeiten erworben wird.

Na'asse weNischma - Wir werden tun und hören

Sprach Rabbi El'asar: Als Israel das 'Wir werden tun' vor dem 'wir werden hören' ausrief, erklang eine Himmlische Stimme und sagte zu ihnen: Wer hat Meinen Kindern dieses Geheimnis enthüllt, dieses Geheimnis, mit dem sich Meine Engel bedienen? Denn so heisst es bei den Engeln: '*Barechu Haschem Malachaw, Giborej Koach, Ossej Dewaro, Lischmoa beKol Dewaro*', Segnet G"tt, Seine

Engel, die Kraftvollen, die Vollbringer Seines Wortes, zu gehorchen Seinem Wort (Tehillim 103, 20). Die Engel sind dauernd bereit zu handeln, **alles** was sie erst später hören werden [Traktat Schabbat 88a]

Raw Sima'i erklärte: Als die Benej Jisrael '*Na'asse Wenischma*' ausriefen, kamen sechshunderttausend Engel und jeder von ihnen ging zu einem der Benej Jisrael und schmückten ihn mit zwei Kronen, einer für das '*Na'asse*' und einer für das '*Wenischma*'. Als jedoch die Benej Jisrael später sündigten, nahmen eine Million und zweihunderttausend Engel ihnen die Kronen wieder ab (pro Krone ein Engel). [ibid.]

'*Wajit'jazewu Betachtit Hahar*', und sie stellten sich unterhalb des Berges (Schemot 19, 17). Hierzu sagt Rabbi Awdimi Bar Chama: Dies lehrt, dass der Heilige, gelobt sei Er, den Berg wie eine Wanne über sie stülpte und ihnen sagte: Wollt ihr die Tora annehmen, so ist es gut, wenn aber nicht, so sei dies euer Begräbnisort. [ibid.]

Dies ist schwer zu verstehen, hatten sie doch das '*Naasse Wenischma*' schon ausgesprochen! Doch gerade, weil sie die Tora aus freien Stücken angenommen hatten, wollte G-tt ihnen klar machen, dass es keine Möglichkeit gibt, je wieder von dieser Zusage zurückzutreten! [Maharal, Tiferet Jisrael 32]

Warum gab G"tt die Tora nicht sofort nach dem Auszug aus Ägypten?

Rabbi Jizchak sagte: Eigentlich waren die Benej Jisrael zur Zeit des Auszugs schon würdig, die Tora zu erhalten. Doch G"tt sagte: Noch ist die glanzvolle Zeit Meiner Kinder noch nicht gekommen. Noch sind sie mit dem Lehm und den Ziegeln der Versklavung behaftet. Man kann dies mit folgendem Gleichnis erklären: Der Sohn eines Königs hatte sich eben von einer Krankheit erholt, als sein Lehrer dem Vater sagte: Dein Sohn soll in meine Schule kommen. Der König sagte ihm, wie kannst du dies verlangen, noch ist mein Sohn nicht vollkommen geheilt. Er muss

zuerst mit Speise und Trank wieder zu Kräften kommen, dann kann er wieder in deine Schule gehen.

So sagt auch der Heilige, gelobt sei Er: Noch haben Meine Kinder kein strahlendes Aussehen, noch kann ich ihnen Meine Tora nicht geben. Erst sollen sie zwei bis drei Monate durch Manna, den Brunnen (der sie in der Wüstenwanderung begleitet hatte) und die Wachteln besseres Aussehen erlangen, dann gebe Ich ihnen die Tora. [Midrasch Raba Kohelet 3:14]

Rabbi Jehoschua ben Levi sagte: Als die Bnei Jisrael auszogen, gab es unter ihnen viele, die von der schweren Arbeit körperliche Gebrechen erlitten hatten. Durch Lehm, Ziegel und herunterfallende Steine hatten sie Verletzungen an Händen und Füßen und abgehackte Glieder. So sagte der Heilige, gelobt sei Er: Ich kann Meine Tora nicht Behinderten geben. So deutete Er dies den diensthabenden Engeln an, und sie stiegen hinunter und heilten sie.

'*Wechol HaAm Ro'im Et Hakolot*', und das **ganze** Volk sah die Stimmen (Schemot 20, 15). Dies deutet an, dass keine Blinden unter ihnen waren. Aus dem Vers '*Ata Hor'eta Lada'at*', du hast zu sehen bekommen (alle Wunder) damit du erkennst.... (Dewarim 4, 35), lernen wir, dass es keinen Unwissenden unter ihnen gab. '*Waja'anu kol Ha'am jachdaw*', und es antwortete das **ganze** Volk gemeinsam (Schemot 19, 8), beweist, dass es unter ihnen keine Stummen gab. '*Mischamajim Hischmiacha et Kolo*', vom Himmel hat Er dich Seine Stimme hören lassen (Dewarim 4, 36), deutet darauf hin, dass es keine Gehörlosen gab. Der Ausdruck '*Atem Nizawim... kulchem*', ihr stehet **alle** (Dewarim 29:9), bringt den Beweis, dass keiner lahm war. Woher wissen wir, dass niemand an Kopf- oder Zahnschmerzen litt? Es ist dies der Ausspruch: '*We'ejn Bischewataw Koschel*', und unter Seinen Stämmen war kein Strauchelnder (Tehillim 105, 37).

'*Wechol HaAm Ro'im Et Hakolot we'et Halapidim*', und das ganze Volk **sah** die Stimmen und die Feuerflammen (Schemot 20, 15), es ist doch abnorm, Stimmen kann man doch nicht sehen! Hier jedoch sahen sie die Stimmen und die Feuerflammen, sie sahen Stimmen, so wie sie auch die Flammen sahen. Manche erklären es so: Jedes Gebot stand in

der Wolke geschrieben, so sah man auch, wie man jedes Wort richtig schreibt, und so konnte auch niemand das 'Lo', nicht, mit dem 'Lo', ihm, verwechseln. (Ersteres schreibt man mit einem Alef, das zweite mit Waw.)

Nie gab es eine Generation, die für würdig befunden wurde, die Tora zu empfangen, wie jene, die damals am Sinai stand. Es wird auch nie wieder eine solche geben.

Warum die Tora im Monat Siwan gegeben wurde

Warum wurde die Tora im Siwan gegeben und nicht in einem anderen Monat? Folgendes Gleichnis kann dies erklären: Einst wollte ein König die Hochzeit seiner Tochter feiern. Da sagte einer seiner Fürsten: Man sollte die Prinzessin auf einem Elefanten reiten lassen, königlich gekleidet in einer Sänfte. Ein anderer sagte: Ein Elefant ist zwar gross, doch fehlt es ihm an Würde und Schönheit. Man soll sie lieber auf einem Pferd reiten lassen und so ihre Schönheit im ganzen Land zur Schau stellen. Ein dritter wiederum meinte, ein Elefant sei zwar gross und ein Pferd schön, jedoch hätten sie keinen Mund, um zu sprechen, keine Hände zum Klatschen und keine Füsse zum Tanzen. Besser sei es darum, sie auf Schultern zu tragen und so ihre Schönheit zu zeigen. So wählte der Heilige, gelobt sei Er, weder den Nissan noch den Ijar, um die Tora zu geben, denn das Sternzeichen des Nissan ist der Widder und das Sternzeichen des Ijar der Stier. Tiere können kein Lob bezeugen. Das Sternzeichen des Siwan ist: Zwillinge. Es sind dies Menschen, die einen Mund zum Reden, Hände zum Klatschen und Füsse zum Tanzen haben!

Im dritten Monat, dem Siwan, ist der Tag etwa doppelt so lang wie die Nacht. Die Nacht ist sehr kurz. Die Benej Jisrael hatten deshalb bis zwei Stunden nach Beginn des Tages noch geschlafen. Mosche ging hin, um sie zu wecken. Er sagte zu ihnen: Der Bräutigam ist schon gekommen (wie es heisst [Schemot 19:16]: Am dritten Tag, als es morgen wurde...) und will die Braut unter den Trauhimmel führen und ihr schläft?!

Dies soll uns als lehrendes Beispiel dienen, dass es sich ziemt, dass der Lehrer seine Schüler zum Toralernen weckt. Sollte ein Lehrer sagen: Ich bin ja schon alt und weise, dies geziemt sich nicht meiner Ehre, so soll man ihn darauf hinweisen und ihm sagen,

dass er sicher nicht weiser ist als Er, Der Israel die Tora gab!

'Anochi Haschem Elokecha', Ich bin G"tt, dein G"tt. Warum stehen die Zehn Gebote nicht am Anfang der Tora? Auch hier gibt ein Gleichnis die Antwort: Einst kam ein Mann in ein Land und sagte: Ich möchte König über euch werden. Da sagten die Leute zu ihm: Was hast du denn schon Grosses vollbracht, dass du dazu fähig wärest? Da ging er hin und baute eine Stadtmauer, sorgte für Wasser und führte Kriege für sie. Dann sagte er: Kann ich jetzt euer König werden? Jetzt waren die Leute einverstanden. So hat auch G"tt gehandelt: er führte das Volk aus Ägypten heraus, spaltete das Schilfmeer für sie, speiste sie mit Manna, brachte ihnen den Brunnen hervor, ernährte sie mit Wachteln, führte für sie den Krieg gegen Amalek und sagte dann: Kann Ich nun euer König werden? Ja, ja, antworteten sie. [Mechilta Jitro 20:2]

Warum wurde die Tora am Berg Sinai gegeben?

'Lama Terazedun Harim Gawnunim? Warum erhebt ihr euch, ihr gipfelreichen Berge (Tehillim 68, 17). Rabbi Josse Hagelili sagt: Als der Heilige, gelobt sei Er, kam, um die Tora zu geben, eilten die Berge und stritten sich miteinander. Einer sagte: Auf mir soll die Tora gegeben werden; der andere sagte: Nein, auf mir soll sie gegeben werden. Da kamen die Berge Tabor und Karmel von weither und jeder sagte: Ich bin gerufen worden! Darum sagte der Heilige, gelobt sei Er: Wozu erhebt ihr euch, ihr gipfelreichen Berge? Zwar seid ihr alle Berge, doch ihr habt viele Hügel, auf deren Gipfeln Götzendienst getrieben wurde. Aber *'Hahar Chamad Elokim Leschiwto'*, der Berg, auf dem G"tt ruhen will...[ibid.], das ist der Sinai, auf dem niemals Götzendienst stattgefunden hat. [Midrasch Raba Bereschit 99:1]

Wo kam der Sinai her? Rabbi Josse sagte: Er ist vom Berg Moria abgeschnitten, so wie man 'Challa' vom Teig nimmt, weil auf ihm Jizchak zum Opfer gebunden wurde. G"tt sagte: Weil Jizchak, ihr Vater, auf ihm gebunden war, ist er würdig, dass von ihm die Tora Seinen Kindern gegeben werde.

Als der Heilige, gelobt sei Er, 'Ich bin G"tt, euer G"tt' ausrief, bebten die Berge und die Hügel fielen zusammen. Wieder kamen Tabor und Karmel, und es beanspruchte jeder, dass er

die Tora erhalte. Doch als sie hörten, *'Ascher Hozeticha Me'Erez Mizraim*, Der dich aus dem Land Ägypten hinausgeführt hat', wurden sie gewahr, dass dies sie nicht betrifft (da sie nicht Ägypten waren). [Mechilta Jitro 20:2]

Warum war es der niedrigste Berg, der gewählt wurde? Warum war es Israel, das kleinste Volk, das die Tora erhalten sollte? Warum war es Mosche, der bescheidenste aller Menschen, der sie ihnen gab? Dies ist die Grösse der Tora, sie lehrt den Menschen, bescheiden zu sein.

Zittern und Beben

Als der Heilige, gelobt sei Er, kam, um Israel die Tora zu geben, stiegen zusammen mit Ihm zweiundzwanzigtausend Wagen mit Seinen Engeln herab. Die Luft war vom Schofarton durchdrungen, bis die ganze Welt erzitterte, alles und alle waren von G"ttlichem Zittern erfasst.

Seine Stimme erschallte von einem Ende der Welt bis zum anderen, alle Könige der Völker bebten in ihren Palästen und begannen Schira zu sagen. Sie trafen sich alle beim Bösewicht Bileam und sagten zu ihm: Was bedeutet dieses Getöse, das wir da hören? Kommt etwa wieder die Sintflut über die Erde? Bileam sagte: G"tt hat doch geschworen, dass Er nie wieder eine Sintflut (Mabul) über die Erde bringen werde. Da sagten sie: Vielleicht eine Sintflut von Wasser nicht, aber ein Mabul von Feuer vielleicht doch. Er antwortete: Ein liebliches Kleinod hat G"tt in Seiner Schatzkammer, das seit 974 Generationen vor der Schöpfung bei Ihm verwahrt ist. Er möchte dieses Seinen Kindern übergeben, *'Haschem Os Le'Amo jiten'*, G"tt möchte Seinem Volk 'Kraft' geben. 'Kraft' bedeutet: die Tora. Daraufhin sagten alle: *'Haschem jewarech et Amo BeSchalom -G-tt segne Sein Volk mit Frieden'* (Tehillim 29, 11).

Und nach dem Tosen – Stille

Es sagt Rabbi Awahu im Namen von Rabbi Jochanan: Als der Heilige, gelobt sei Er, die Tora gab, da zwitscherte kein Vogel, es flog kein Geflügel, und es brüllte kein Ochse. *Ofanim* (Engel), schwebten nicht umher, und Serafim (andere Engel) sagten kein 'Kadosch, Kadosch... (Heilig, heilig...)', das Meer bewegte

sich nicht, und die Geschöpfe sprachen nicht. Die ganze Welt war still und schwieg. Da

erklang die Stimme. *'Anochi Haschem Elokecha'* (Schemot Rabba 29, 9).

Kol Haschem Bakoach, die Stimme G"ttes ist voller Kraft

Als das erste Gebot aus dem Mund des Heiligen, gelobt sei Er, ertönte, erschienen Funken und Blitze, Feuerflammen zu Seiner Linken und zu Seiner Rechten, und die Stimme schwebte im Weltenraum und sagt: 'Mein Volk, Mein Volk, Haus Israels, Ich bin G"tt, Dein G"tt.'

Bei jedem Ausspruch, der vom Munde des Heiligen, gelobt sei Er, ertönte, wurde die ganze Welt mit einem wohlriechenden Duft erfüllt.

'Chiko Mamtakim', Sein Gaumen ist süß (Schir Haschirim 5, 16). Es wird im Namen von Rabbi Jochanan gesagt: Als Israel am Sinai das Wort *'Anochi - Ich'*, hörte, hauchten sie ihre Seele aus, so wie es heisst: *'Nafschi Jaz'a Bedabro'*, meine Seele verliess mich, als Er sprach (ibid 5, 6). Da kehrte das Gebot vor G"tt zurück und sagte: Herr der Welt, Du lebst und bestehst und Deine Tora lebt und besteht, warum hast du uns zu Leblosen geschickt? Alle sind tot! Da 'besann' sich G"tt und 'versüsste' das Gebot für sie. So wie es heisst: *'Kol Haschem Bakoach'*, die Stimme G"ttes ist kraftvoll, dies gilt den jungen Leuten. *'Kol Haschem Behadar'*, die Stimme G"ttes ist voller Pracht, dies gilt den Schwachen. Rabbi Levi sagte: Wäre geschrieben 'Bekocho', G"ttes Stimme ist mit Seiner Kraft, hätte die Welt dies nicht ertragen können. *Kol Haschem Bakoach*, G"ttes Stimme ist in der Kraft, in der Kraft von jedem, das heisst, sie kann von jedem verkraftet werden, jeder nimmt sie je nach seinen Kräften auf, Kinder nach ihrer Kraft, Männer nach ihrer Kraft und Frauen nach ihrer Kraft.

Rabbi Schimon bar Jochai sagt: Die Tora, die G"tt Israel gab, liess es wieder zu neuem Leben erwachen. Es war die Tora, die bei G"tt um Mitleid für Israel gebeten hatte. Sie sagte: Herr der Welt, kann denn ein König seine Tochter verheiraten und gleichzeitig seinen Hausbewohner töten? Die ganze Welt freut sich mit mir (der Tora), und Du lässt Deine Söhne sterben? Sofort kehrten ihre Seelen wieder zurück. So heisst es auch: *'Torat Haschem Temima, Meschiwat Nafesch'*, die

Tora G"ttes ist vollkommen, sie gibt die Seelen zurück.

Eine andere Erklärung zu *'Chiko Mamtakim'*, Sein Gaumen ist süß (Schir Haschirim 5, 16), bringt ein Gleichnis. Ein König sprach einst sehr hart zu seinem Sohn. Dieser war so erregt darüber, dass er seine Seele aushauchte. Als der König sah, dass sein Sohn leblos dalag, begann er ihn zu beschwichtigen und zu küssen und sagte: Was ist dir, mein Sohn? Du bist doch mein einziger Sohn, bin ich denn nicht dein Vater? So sagte auch der Heilige, gelobt sei Er: *'Anochi Haschem Elokecha'*, und sie hauchten ihre Seele aus. Als sie so im Sterben lagen, begannen die Engel sie zu liebosen und zu küssen, und sie sagten zu den Benej Jisrael: Was ist euch? Fürchtet euch nicht, *'Banim Atem Laschem Elokejchem'*, G"ttes Söhne seid ihr Ihm. So hob G"tt mit süßen Reden an, *Mantik Bechiko*, und sprach zu ihnen: Seid ihr nicht Meine Söhne? Ich bin G"tt, euer G"tt, Mein Volk seid ihr und von Mir geliebt. So besänftigte Er sie, bis sie wieder zum Leben erwachten.

Ein Engel überbrachte jedem einzelnen von Jisrael G"ttes Worte, indem er jeden fragte: Willst du dieses Gebot annehmen? So sind Seine Vorschriften, und so sind Seine Strafen, wenn man diese nicht erfüllt.

G"tt selbst sprach alle Worte aus. So sagte Er auch die zwei Worte *'Sachor'*, gedenke (den Schabbat), und *'Schamor'*, bewahre (den Schabbat) gleichzeitig. Dies ist Menschen nicht möglich, weder können sie zwei Worte gleichzeitig aussprechen noch gleichzeitig vernehmen. (Siehe Raschi zu Dewarim 5, 12)

'Wajedaber Elokim et kol Hadewarim ha'ele lemor', G"tt sprach all diese Worte, um zu sagen (Schemot 20, 1). Er macht alles zu gleicher Zeit: Lässt sterben und belebt, züchtigt und heilt, steht der Wöchnerin bei der Geburt bei, hilft Seefahrern, Wüstenwanderern und Gefangenen in ihren Nöten, wo immer sie sich auch befinden, und all dies zu gleicher Zeit.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com